

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 30.

Laasphe, Mittwoch den 15. April 1903.

28. Jahrgang.

Bestellungen

Für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Expedition.

Ein Frühling der Monarchen-Reisen.

Ist es Zufall oder Absicht, stehen große Dinge bevor oder wird nur geplant, den gegenwärtigen Zustand zu bestätigen? Jedenfalls ist es von Interesse, festzustellen, daß selten in einem jungen Land eine solche Reiselust bei gekrönten Herrschern und anderen Staatsoberhäuptern sich regte. Sie beschränkt sich nicht auf Europa, auch Herr Roosevelt, der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat eine große Menge von Koffern packen lassen und gedenkt sobald nicht wieder heimzukommen. Er hat es ganz offen gesagt, was er will: Stimmung für eine große Verstärkung der Wehrkraft der Union machen! Herr Roosevelt schaut weit in die Zukunft und meint, wenn er es auch nicht wünscht, daß Tage kommen könnten, welche eine starke Waffenrüstung für sein Heimatland rechtfertigen und nötig machen. In Europa wird den Fürstenreisen nur der Name offizieller Freundschafts- und Gegenbesuche gegeben; möglich, daß sie nichts Anderes bedeuten. Nicht unmöglich aber auch, daß gewisse Eventualitäten im Schicksal des türkischen Reiches ins Auge gefaßt wurden, welche nun die Befestigung erfahren sollen. Die europäischen Nationen mögen einem Strich im näheren, fernen oder fernsten Orient mit ziemlicher Gleichgültigkeit gegenüberstehen, wenn nur Eins sich bewährt: Die Einigkeit der Regierungen der Großmächte in kritischer Stunde! Wenn man daran denkt, wie es z. B. wegen Kreta und dann in China ging, hat man allen Anlaß, diesem Wunsch die Erfüllung zu gönnen. Ernste Zernwürfnisse waren mitunter nahe genug.

Mit Ausnahme des greisen Kaisers Franz Josef von Oesterreich werden die Monarchen und Staatsoberhäupter aller wichtigen Staaten in diesem Frühjahr mit Reisen oder Empfängen zu thun haben. König Eduard von England ist schon unterwegs; er besuchte den König Karl von Portugal, das nach Londoner Blättern England angeblich die Fortdauer seiner Existenz verdanken soll, während es in Wahrheit von John Bull nur geschöpft ist. König Eduard hat fernerhin Begegnungen auch noch mit dem Präsidenten Loubet von Frankreich und wird Neapel und Rom besuchen. Der Präsident der französischen Republik wird seinerseits ebenfalls eine Begrüßung mit dem König Viktor Emanuel von Italien haben, der überhaupt am meisten in Anspruch genommen ist. Er hat noch den deutschen Kaiser und den russischen Zaren zu empfangen, und der Bürgermeister von Rom wird seiner gerade nicht sehr mit Mammon gesegneten Stadtverwaltung feuchend

milde Wohlthäter wünschen, um über all' die Unkosten für diese Fürsten-Empfänge fortzukommen.

Wie man sieht, steht im Mittelpunkt aller diesjährigen Frühlingsreisen der Staatsoberhäupter gewissermaßen der junge König von Italien. Er hat einen Theil dieser Besuche als Pflichtbesuche zu erwarten, immerhin bleibt die gesammte Sachlage doch eine auffällige. Italien hat den Dreibund erneuert, steht sich mit dem Zaren gut, mit Frankreich nicht schlecht, nun kommt noch der englische König, man muß wirklich sagen, daß der Staat der apenninischen Halbinsel das haben mag bei der bekannten Konflikts-Verfärbung auf der Balkanhalbinsel, bleibt abzuwarten. Deutschland speziell hat ja auch kein überwältigendes Interesse daran, der italienische Minister des Auswärtigen scheint indessen wirklich mit großem Geschick operiert und mehrere Eifen im Feuer zu haben. Das war seine Pflicht seinem Vaterlande gegenüber; dient er damit zugleich dem Frieden, begünstigt ihm um so mehr Anerkennung. Für die liebe Eitelkeit des Italiens wird diese Thatsache der allgemeinen Umwertung seines Staates jedenfalls etwas sehr Beschönigendes haben.

Solche Fürstenbesuche sind ja nun für den Gang der Politik nicht unbedingt ausschlaggebend, sie sind oft sogar nur Zufallsreisen mit hohem Hintergrund. Aber in Zeitverhältnissen, wie den gegenwärtigen, fällt es doch auf, wenn gerade ein Monarch, dem allgemeine Verehrung und Wertschätzung entgegengebracht wird, durch die Gewalt der Umstände genötigt wird, den ziemlich einmüthigen Begegnungen fern zu bleiben. Das trifft auf den Kaiser von Oesterreich zu, für den es noch immer nicht möglich geworden ist, den jungen König von Italien zu begrüßen. Die Rücksichtnahme auf den Papst in Rom steht hindernd dazwischen. Ganz gewiß ist für jetzt der Gang der Dreibunds-Politik festgelegt, aber ob für später Alles weiter so glatt von Statte gehen wird, das möchte doch abzuwarten sein.

Zum Staatsreich in Serbien.

Die Geschichte des Königreichs Serbien zählt einen Staatsreich mehr. Der letzte der Obrenowitsch, den ein ungnädiges Geschick über das beklagenswerthe Volk der Serben gesandt hat, findet, daß Senat und Stupischina ungewöhnliche Gesetze erlassen haben und die Verfassung, die er mit heiligen Eiden beschworen, die Interessen des Landes schädige. Da bleibt dem um Serbiens Wohl zärtlich besorgten Vatten der Frau Draga Wajschin keine Wahl. Was sind ihm heilige Eide, wo es das Vaterland zu retten gilt! Flugs suspendiert er die Verfassung, die auf den Tag zwei Jahre in Kraft war, löst die Volksvertretung auf, erklärt die Mandate der Senatoren für ungültig und stellt die Staatsräthe zur Verfügung. Aber damit ist das Rettungswerk dieses von Staatsreich zu Staatsreich und von Eidbruch zu Eidbruch taumelnden Obrenowitsch nicht beendet. König Alexander hätte ja

nur halbe Arbeit gethan, wenn er hier stehen bliebe. Er empfindet es als seine patriotische Pflicht, auch die Quellen zu verschütten, aus denen alles Unheil drang, und so verfügt er die Aufhebung des Preßgesetzes, des Wahlgesetzes und des Gemeindegesetzes. Nun sind alle bösen Geister gebannt, die Luft gereinigt und Milans Sohn könnte wieder in Frau Dragas Armen und Zärtlichkeiten Trost suchen für die Enttäuschungen seines landesväterlichen Herzens. Aber die Sonne darf nicht über ein verfassungsloses Serbien untergehen. Deshalb ernannt der König schnell noch neue Senatoren und Staatsräthe und setzt die Verfassung vom 6. April 1901 wieder „in volle Geltung“ ein. Wer wollte jetzt noch behaupten, daß Alexander Obrenowitsch nicht Achtung vor der Verfassung hätte. Es ist allerdings wohl möglich, daß einer oder der andere seiner getreuen Unterthanen eine andere Auffassung von diesem jungen Manne hätte, der wie ein Trunkener unbewußt der ihm drohenden Gefahr am Rande des Abgrundes taumelt, der ihn schließlich verschlingen muß. Schon ist es am Sonntag in Belgrad zu Blutvergießen gekommen, und die Erregung in den Reihen der radikalen Partei, gegen die der Staatsreich gerichtet ist, dürfte noch zu anderen Ausbrüchen führen. Ob Europa davon erfahren wird, ist freilich zweifelhaft, so lange nach dem Willen des Spießgesellen des eibrückigen Ministeriums, des Presleiters Petrowitsch, die Berichterstattung über die Vorgänge in dem Zwergkönigreich mit ernstlichen Gefahren verbunden ist. Es wäre Zeit, daß der Verderbniß in Serbien Einhalt geboten wird. Europa ist daran interessiert, daß dort endlich Ruhe und Ordnung wieder zur Herrschaft gelangen. Wer sein Geldbedürfnis in so ausgiebiger Weise im Ausland befriedigt, muß es sich gefallen lassen, daß von außen her Licht in seine Verhältnisse geworfen wird. Europa aber hat gerade in diesem Augenblick einen besondern Grund, dem König von Serbien begreiflich zu machen, daß es dieses fortgesetzte Spielen mit dem Feuer nicht wünscht. Die Lage auf dem Balkan ist sehr ernst, und es darf nicht sein, daß durch Staatsreiche eine Erregung geschaffen wird, welche die Spannung auf dem Balkan nur steigert.

Politische Wochenschau.

Laasphe, 14. April 1903.

Das Osterfest, das Fest der Auferstehung des Herrn und das Fest des Wiedererwachens der Natur, das Fest des Frühlings, ist vorüber. Gleich wie dasselbe vom Wetter so überaus wenig begünstigt war, macht sich leider der Lenz im politischen, im sozialen Leben wenig anmuthig bemerkbar. Hier nehmen die Frühlingsgefühle die Form von Streit- und Streikgefühlen an, und das alte Lied: „Der Frühling naht mit Brausen“ bekommt so eine neue Deutung. Aufruhr hat man am

Still schritt er hinterher, es war ihm, als ob er die so lustig lachende Stimme kenne und doch zweifelte er wieder, denn die Dame war reich und fein gekleidet. Da blieb sie mit ihrem Begleiter an dem Schaufenster eines Ladens stehen und unwillkürlich stand auch er still, denn er hatte sie erkannt, es war Hassel's Schwester. Sie schien sich sehr schnell getrübt zu haben, daß er sie als seine Verlobte nicht anerkannt hatte, vielleicht war es ihr und ihrem Bruder bereits gelungen, einen anderen Herrn für sie zu gewinnen.

Den Hut tiefer über die Stirn ziehend, schritt er schnell vorüber, um nicht erkannt zu werden; aber noch hinter sich hörte er das lustige Lachen, bis er in eine Seitenstraße einbog.

Als er auf den Hof des Hauses, in dem er wohnte, trat, sah er Johanna's Zimmer schwach erhellt. Dort oben saß sie allein, Niemand kümmerte sich um sie, Niemand suchte ihr Trost einzusprechen. Mit einer inneren Macht, der er nicht widerstehen konnte, trieb es ihn hinauf zu ihr.

Sie saß am Fenster, als er zu ihr in's Zimmer trat, langsam erhob sie sich und kam ihm entgegen. Schweigend reichte sie ihm die Hand zum Danke, denn sie wußte, daß er ihrer Mutter das letzte Geleit gegeben hatte. Sie weinte nicht mehr, denn der Quell ihrer Thränen war endlich versiegt, aber welche Trauer, welches schmerzliche Gefühl des Verlassenseins lag auf ihren hübschen Zügen!

„Sie stehen nun ganz allein, Johanna.“ sprach er und seine Stimme zitterte leise. „Allein, wie auch ich im Leben dastehe, empfinde ich dies auch oft schmerzlich, so bin ich doch ein Mann, dem die Kräfte und die Wege gegeben sind, sich durchzuringen.“

Die Frau des Arbeiters.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Nun gönnen Sie sich Ruhe,“ sagte Wenzel hinzu, als er ihr beim Fortgehen die Hand reichte. „Ich kann Ihnen kein Wort des Trostes sagen, denn den Schmerz, welcher uns auferlegt ist, müssen wir tragen und das Herz wird erst wieder beruhigt, wenn es ihm sein Recht gegeben hat!“

Er besorgte die Beerdigung der Todten und als am dritten Tage die Sonne sich bereits geneigt hatte, fuhr ein einfacher Todtenwagen schnell durch die Straßen hin, dem Friedhofe zu. Nur ein einziger Trauernder folgte demselben — es war Wenzel. — Die Vorbereitenden achteten nicht auf den einfachen Wagen, denn was konnte er mehr bergen als einen Armen; sie dachten nicht daran, daß der Tod auch in armer Hülle tiefe Wunden schlagen kann, daß es auch dort Herzen gibt, welche Liebe und Schmerz in aller Tiefe empfinden.

Shakespeare sagt: „Wenn Bettler sterben, erscheinen keine Kometen!“ Klanglos und fanglos werden sie in die Erde gebettet und nur die Sonne ist gerecht, denn sie lockt Gras und frisches Grün aus dem Grabhügel hervor, gleichviel ob unter demselben ein Reicher oder ein Armer schlief.

Schnell genug wurde die arme Frau in die Erde gesenkt, die Todtengräber ließen Wenzel kaum soviel Zeit, daß er eine Hand voll Erde auf den Sarg warf.

Das Herz voll wirklicher Trauer kehrte Wenzel allein vom Friedhofe zurück. Wohl hatte er die Geschiedene kaum gekannt, allein in ihm war wieder wach gerufen,

was er empfunden, als er seine Mutter und später seinen Vater zum Friedhofe geleitet hatte. Wie öde war es damals in ihm gewesen! und dieselbe Öde herrschte jetzt in einer Brust, die ihm so nahe stand.

Auf einem wenig von Menschen betretenen Umwege kehrte er heim. Er dachte an Johanna, die allein in ihrem Zimmer saß und doppelt schwer jetzt die Stille und Öde der kleinen Wohnung empfinden mußte, denn der Plag, den ihre Mutter bisher ausgefüllt hatte, war leer. Was konnte sie beginnen? Er wußte, wie unendlich schwer es für ein junges und allein stehendes Mädchen war, sich durch das Leben zu ringen. Wohl hatte sie sich in Platener's Hause eine über ihren Stand hinaus reichende Bildung erworben, dieselbe reichte jedoch nicht aus, um sich eine gesicherte Stellung zu verschaffen. Sollte sie als Dienerin bei Fremden eine Zuflucht suchen? Sein Gefühl sträubte sich dagegen und Bangen erfaßte ihn, wenn er daran dachte, von welchen Gefahren ein junges und allein stehendes Mädchen umringt war. Könnte Johanna auch einen festen Charakter haben, so konnte sie doch das Leben und die Menschen noch zu wenig und wurde vielleicht gerade von denen getäuscht und betrogen, auf deren eheliche Gefinnung sie fest vertraute. War es seiner Schwester anders ergangen? Und doch hatte dieselbe an ihrem Vater und ihm einen Schutz gehabt, allein sie hatte dem, der ihr Herz betört, mehr Glauben geschenkt als ihnen.

Während er nachsann, was er für Johanna thun könne, war er in einer der belebteren Straßen wieder angelangt. Vor ihm schritt an dem Arme eines Herrn eine junge Dame, es war vielleicht ihr Verlobter, denn sie lachte laut und lustig, sie schien nicht zu ahnen, wie viel Wehe das Leben birgt.

Balkan und am Atlas, am Stillen Ozean und — selbstverständlich! — in der Mitte Amerikas; das Auslandsfieber zeigt sich in Holland und Italien, in Ungarn und in der Schweiz. Die Streikluft ist eigentlich ein gutes Zeichen, denn erfahrungsgemäß und selbstverständlich tritt sie immer in Zeiten wirtschaftlicher Hebung auf, während sie in Perioden des Niederganges ganz naturgemäß einschlummert. Man hätte also die jüngsten Auslandsmeldungen mit einem gewissen Behagen entgegennehmen können, wenn es sich nicht in einem Falle, nämlich bei der holländischen Arbeiterbewegung, um andere Dinge als Lohnerhöhung oder Arbeitsververkürzung gehandelt hätte. In unserem Nachbarlande drehte sich aber ein Prinzipienkampf, dessen Ausgang entscheidend ist für den Parlamentarismus, für den Konstitutionalismus. In Holland wurde jetzt die Probe gemacht, ob die Zeiten reif sind für die Herrschaft der Straße, oder ob einstweilen noch die parlamentarischen Mehrheiten das Heft in Händen behalten sollen. Denn, um es unsern Lesern ins Gedächtnis zurückzurufen, der Zustand der niederländischen Eisenbahnangehörigen und Transportarbeiter hatte den offen ausgesprochenen Zweck, das Zustandekommen der in den Kammern zur Beratung stehenden Streikgesetze zu verhindern, durch welche die Regierung für alle Fälle die Aufrechterhaltung des regulierten Eisenbahn- und Postverkehrs gesichert wissen will. Wir hatten also in Holland ein „In die Fenster reden“ als Gegenstück zu dem „Aus dem Fenster reden“, das bei gewissen Parteien des deutschen Reichstages schon seit lange beliebt ist. Diesmal ist der Prinzipienkampf noch zu Gunsten des Parlamentarismus entschieden worden, hat doch die Auslandsleitung am Freitag voriger Woche den Blättern mitgeteilt, daß der Streik am Montag jenes Tages beendet werden solle. Zwar ist dieser Beschluß des Komitees bei der Arbeiterschaft auf Widerstand gestoßen, immerhin ist er aber ein Beweis, daß die Kraft des Streikes gebrochen ist.

Drehfus und sein Ende! Wieder einmal hat Alfred Drehfus zwei Tage lang die Abgeordneten im Palais Bourbon beschäftigt. Diesmal war es Jaurès, der Sozialistenführer, der sich für den Vaterlandsverräter, ins Zeug legte, aber seine Absicht, eine nochmalige Revision des Prozesses zu erzielen, hat er doch nicht erreicht. Man weiß doch nachgerade ziemlich genau, daß all' das Geschrei von Kaisertriefen usw. nur dazu gebietet hat, die eigentliche vom Kriegsgericht in Rennes beurteilte und verurteilte Thatfache zu verschleiern, daß Drehfus dem verbündeten Rußland Spionagedienste verrichtet hat. Man thut bloß so, als ob es sich in der Gerichtsverhandlung um Verrath an Deutschland gehandelt habe, man richtet diese Windmühlen auf, um nun mit scheinbarem Heldennuth dagegen anstürmen zu können. Es ist ein Glück, daß die Kammer bei dem heißen Wortschwall Jaurès kaltes Blut behalten und die „Affäre“ bei Seite gelegt hat, denn die Welt hat nachgerade genug von der unsauberen Geschichte.

Vermischte Nachrichten.

— **Rüthen** (Westf.), 10. April. (Kampf mit Wild- dieben) In den hiesigen Gemeindegewaldungen wurden zwei Förster mit einer Bande von Wilderern handgemein. In dem Kampfe schossen die hartbedrängten Beamten zwei der Wildddiebe nieder; einer derselben wurde tödtlich verwundet, während die Verlesung des anderen eine direkte Lebensgefahr ausschließt.

— **Düsseldorf**, 11. April. Ein Räuberleben hat der Mustetter Johann Haverkamp vom Infanterie-Regiment Nr. 33 in Köln nach seiner Entlassung Ende des Jahres 1902 erfolgten zweimaligen Defektion von dem genannten Truppenteile geführt. Am Niederrhein verübte er zunächst mit einem bisher noch nicht ermittelten Komplizen eine größere Anzahl von Einbruchsdiebstählen, worauf er sich nach Paris, Brüssel und Amsterdam wandte und hauptsächlich die Reisenden der auf dieser Tour verkehrenden D-Züge bestahl. Als er nach Deutschland zurückgekehrt war, wurde man seine Thätigkeit in Form neuer erfolgreicher Einbruchsdiebstähle gewahr, bis sich der gemeingefährliche Mensch, nachdem er in

Hamm i. W. einem Schauffeller nach den ganzen Kirmeswagen ausgeräumt hatte, der dortigen Polizei schließlich freiwillig stellte. Das hiesige Kriegsgericht verurtheilte den in vollem Umfange gefählichen Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— **Düsseldorf**, 10. April. (Lebendig verbrannt.) Die Tochter des früheren Direktors der Solinger Bank, Dauber, hing beim Baden ihre Kleider an einen brennenden Ofen, wodurch diese Feuer fingen und alsbald das Zimmer in Brand setzten. Bevor Hülfe zur Stelle war, verbrannte das bedauernswürthe Wesen elendig.

— **Natingen**, 9. April. (Tollwüthiger Hund.) In Vintorf wurden zwei Kinder eines Postkaffners von einem tollwüthigen Hund gebissen und in das Kaiserliche Institut zu Berlin übergeführt.

— **Nachen**, 12. April. Eine verhängnisvolle Verwechslung, welche den Tod eines Menschen zur Folge hatte, bildete gestern den Gegenstand einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Im November vorigen Jahres hatte eine in Eschweiler wohnende Ehefrau wegen einer unbedeutenden Unpäßlichkeit für sich und für ihr ein Monat altes Töchterchen die Hülfe eines Arztes in Anspruch genommen, worauf dieser für beide Patienten je ein Medizin ver- schrieb. Letztere wurde in einer dortigen Apotheke hergestellt, wobei der dort angestellte 26 jährige Apothekerhelfer den Irrthum beging, die für die beiden Medizinischen bestimmten Einteilen zu ver- wechseln und falsch aufzuschieben, infolge dessen die Mutter die harmlose Medizin ihres Kindes nahm, während dem letzteren eine für die Mutter bestimmte Morphiumlösung eingegeben wurde. Bald darauf schlief der Säugling ein, um nicht mehr zu erwachen. Das Morphium hatte seine Wirkung gethan und das Kind geödet. Wegen dieses fatalen Irrthums wurde der aus Höben im Kreise Montjoie stammende, jetzt in Eschum bei Wülheim a. d. R. wohnende Apothekerhelfer zur Verantwortung gezogen und gestern wegen fahrlässiger Tödtung zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt.

— **Das geraubte Kind.** Seit dem 18. August 1901 ist die sechsjährige Elia Kassel, die Tochter des Ritters Kassel in Hannover verschwunden. Es wird vermutet, daß das Kind von Zigeunern oder anderen fahrenden Leuten mitgenommen wurde. Beschreibung: etwa 1 Meter groß, schlank, blaue, hellblondes, lockiges Haar, blonde Augenbrauen, graue Augen, gesunde Zähne, volles Gesicht, (rothe Backen), spricht sehr deutlich und hat eine Wange an der linken Hand. Auskunft über den Verbleib des Kindes wird auf Zimmer 34 des Polizeipräsidiums erbeten. Die auch in unser Blatt übergegangene Nachricht, das Kind sei aufgefunden, ist leider nicht zutreffend.

— **Neublinburg**, 11. April. (Verschüttet.) In einer Sandgrube vor der Stadt wurden zwei Knaben, die in der Grube spielten, der 7 jährige H. Voigt und der 8 jährige N. Brenner, von herabsinkenden Erdmassen verschüttet und konnten nur als Leichen herorgezogen werden.

— **Berlin a. M.**, 11. April. In der Nacht von Donnerstag zum Freitag gab der Ortsgastliche in Kirchbrögen, bei dem in letzter Zeit mehrfach Einbruchsdiebstähle versucht worden waren, als er ein verdächtiges Geräusch hörte, zwei Schüsse ab. Man fand am anderen Morgen einen jungen Zimmergesellen von einer Kugel getroffen, todt vor. Der Geistliche erstattete Anzeige beim Ortsvorsteher.

— **Berlin**, 14. April. Die Flucht des Karpfischers Nardenkötter hat zu einer bemerkenswerthen Verfügung Anlaß gegeben. Bekanntlich wurde N. gegen Hinterlegung einer Kaution von 15000 M. aus der Haft entlassen und ihm so die Möglichkeit der Flucht gegeben. Es sind nun die Gerichte darauf hingewiesen worden, in Bezug auf Kautionssumme und Haftentlassung sehr vorsichtig zu sein. Wenn eine Haftentlassung geboten erscheint, soll unter allen Umständen die Hinterlegung einer geeigneten hohen Geldsumme verlangt werden, um die Gewähr zu erhalten, daß der Verflachte nach menschlicher Voraussicht sich nicht dem Arme der Gerechtigkeit entzieht. Bei Nichterfüllung der Forderung ist der Antrag auf Haftentlassung abzulehnen. Diese Mahnung dürfte zu einer Einschränkung der Haftentlassungen führen, denn die Gerichte werden fortan sicher ungewöhnlich hohe Kautionen verlangen.

— **Augsburg**, 6. April. Aus dem Distrikt, in dem Mathias Kneißel sein Unwesen getrieben hat, bringen die Zeitungen die Mitteilung, daß Kneißel intimste Freunde, die Gebrüder Voß, verhaftet worden sind. Sie lebten die Bewohner von Maffach, Aufkirchen, Schweinbach und Gierschhofen dadurch in Schrecken, daß sie bald da, bald dort Nachts die Fenster der Häuser

gefragt, daß er sich mit Haffel's Schwester verlobt habe, der Brief war nicht unterzeichnet, er glaubte jedoch Haffel's Hand aus der Schrift zu erkennen.

„Und dies — dies haben Sie geglaubt?“ rief er. Johanna schwieg.

Mit kurzen Worten erzählte er die gegen ihn gerichtete Intrigue des Buchhalters.

„Ich habe keine Schwester nie geliebt!“ fügte er hinzu.

„Johanna, seitdem ich Sie gesehen habe, haben Sie ganz allein in meinem Herzen gelebt und es wird auch keine Nacht geben, welche Sie je wieder daraus entfernt. Wenn Sie jowiel Vertrauen zu mir hegen, daß Sie mir Ihr Glück und Leben anvertrauen, so will ich beides heilig halten, wie nur ein Mensch es heilig halten kann!“

„Verlangen Sie heute keine Antwort von mir, wo mein Herz nur die Trauer kennt,“ entgegnete Johanna.

„Doch, Johanna, sprechen Sie es heute aus, ob Sie sich mir anvertrauen wollen. Ich will Ihnen beistehen in ihrem Schmerz, deshalb dringe ich in Sie. Wenn sich zwei Herzen vereinen, ist es dann nicht für Freud und Leid, für gute und trübe Stunden? Fürchten Sie nicht, daß ich in meinem Glück laut aufjubele, dazu ist mir Ihr Herz zu heilig, und was das Herz in so trüber Stunde verspricht, das hält es. Ich bin arm und besitze nichts weiter als was ich durch meine Arbeit verdiene, allein ich fühle Muth und Kraft zu der schwersten Aufgabe in mir, ich will jede Sorge von Ihnen fern halten denn die Arbeitskraft ist ein Kapital, von dem ich zehren kann, so lange mein Arm Kraft besitzt. Sagen Sie ja, sagen Sie mir, daß Sie mir Ihr Herz anvertrauen wollen!“

Erregt, mit leicht gerötheten Wangen ließ Johanna den Blick auf ihm ruhen. Wie Traumbilder zogen die Hoffnungen, welche sie einst gehegt hatte, an ihr vorüber. Wohl waren diese Hoffnungen kühner gewesen, mitten in dem Reichthum, in welchem sie in Platener's Hause gelebt, hatte sie dieselben aufgebaut, und wo war dieser Reichthum geblieben! War er nicht auch wie ein

demolirten, Revolvergeschosse abgaben, Einwohner mißhandelten und dergl. Unfug mehr trieben.

— Auf Deutschen Eisenbahnen ausschließlich der bayrischen, kamen im Februar 25 Entgleisungen (davon 17 in Stationen) und 14 Zusammenstöße (12 in Stationen) vor. Dabei wurden ein Bahnbediensteter und eine fremde Person getödtet, drei Reisende, zehn Eisenbahner und zwei Postbeamte verletzt.

— **Prag**, 13. April. In ganz Böhmen herrscht fortwährend Schneefall. Der Böhmer Wald ist tief verschneit und bietet das Bild einer Winterlandschaft. — Aus allen Landestheilen Oesterreich-Ungarns treffen Meldungen von fortwährenden heftigen Schneefällen und Schneestürmen ein. Auch die Umgegend von Wien ist vollständig eingeschneit.

— **New-York**, 8. April. Aus Kolumbien trifft die Nachricht ein, daß am 22. März das unweit des Hafens Galeadezamba gelegene Dorf Tiogo durch einen Vulkanausbruch zerstört worden sei, wobei über 60 Menschen getödtet oder verletzt sind.

— Eine furchtbare Katastrophe wird aus Hongkong gedrahlet. Die Pulverfabrik des Arsenals in Kanton ist in die Luft geslogen. Es sollen über 1000 Menschen umgekommen sein.

— Den „solidesten“ Magen der Welt haben die Bewohner Australiens. Der Australier verzehet jährlich 119 Kilogramm Fleisch; durchschnittlich zwei ganze Hammel und ein Fünftel Ochse für jeden Bewohner des Landes, Säuglinge mit gerechnet. Der Australier ist zweimal mehr Fleisch als der Engländer, dreimal mehr als der Franzose und vierundeinhalbmal mehr als der Deutsche. Außerdem verbraucht er jedes Jahr zweihundert Kilogramm Mehl, 50 Kilogramm Zucker und 248 Kilogramm Erdäpfel. Dagegen ist der Australier verhältnißmäßig ein „mäßiger Trinker“.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 14. April. Brrr — war das ein Osterwetter! Schlimmer oder passender konnte es eigentlich zu Wehnachten nicht sein! Namentlich der gestrige zweite Feiertag hatte der festestehenden, ins Freie strebenden Menschheit dadurch einen Riegel vorgezogen, daß es fast beständig stürmte und schneite und uns das geheißte Zimmer als liebsten Aufenthalt erscheinen ließ. Der Besuch des Gottesdienstes an beiden Feiertagen war erfreulicher Weise ein außerordentlich zahlreicher, hingegen manche Osterausflüge, wie sie sonst zu diesem Frühlingsfest geplant und ausgeführt werden, sind durch das unfreundliche Wetter vereitelt worden — recht zum Schaden der betr. Wirthe. Auch der Besuch in den Localen unserer Stadt war ein mäßiger zu nennen. — Gut, daß die Tage vorüber und wir uns wieder mitten im Alltagsleben befinden, das sich gleich heute recht lebhaft bemerkbar macht, ist doch „Ostermährt“ im Stadtbien, womit zugleich Schweinemarkt verbunden ist. Auch der Markttag hat unter der Langmut der fortgesetzten rauhen und kalten Witterung naturgemäß zu leiden. Immerhin ist der Auftrieb an jungen Ferkeln wie der Besuch des Marktes überhaupt ein zufriedenstellender. Die erzielten Preise bewegen sich in angemessenen Grenzen. Der Krammarkt hingegen, der ohnehin gegen früher an Bedeutung verloren hat, übt auch diesmal wenig Anziehungskraft aus.

* **Laasphe**, 14. April. „Es war einmal!“ Vom Osterfeste. — Das nun vergangene, heißt jetzt so. — Vorbei sind sie, die wir genossen. — Die Stunden sorglosen und froh. — Und in des Alltagslebens Gasse — Bewegten wieder wir uns nun. — Zu wirken gilt's, es darf zu lange — Die schaffensfreudige Hand nicht ruhn. — In neu gestrickt laßt uns jetzt alle — Ans Tagewerk, das früher gehn. — Und jeder am gewohnten Plage. — Zu fleißiger Arbeit rüht sich. — Hier greif zum Handwerkszeug man wieder. — Nehm' dort des Amtes Bürde auf. — Der Zeiten gut und böse Dinge — Getroßt auf's Neue in den Lauf. — Und so wie jetzt ein frisches Leben — Sich mächtig regt in Flur und Hain. — So stellt auch in der Menschheit Kreisen — Sich nach des Festes Ruhe ein. — Uns, die wir auf der Wühlstatt stehen — Des Lebens schon so manche Zeit. — Bring Lenz und Sommer reiche Früchte — Zu Aller Wohle weit und breit. — Und die jetzt, jung an Jahren klopfen — Ans Thor des ersten Lebens an. — Begleite lieblich Glück und Segen — Auf ihrer fremden neuen Bahn. — Schaut hin: von treuer Eltern Herzen — Gesegnet geht der kleine Schaar — Den ersten Gang zur Schule wieder. — Wies schon an mandem Frühling war. — Und wie ringum, ein neues Leben — Sehn sie nun auch für sich erseh'n. — Geleit Euch Gott und unser

Traumbild vernichtet und verschwunden? War der Keit, der ihr von all' diesen Träumen geblieben, mehr als Noth und Glend gewesen?

Ruhig, fest entschlossen reichte sie Wenzel ihre Hand dar. „Ich vertraue Ihnen,“ sprach sie, „ich will die Thüre sein, aber haben Sie Mitleid mit mir und verlangen Sie nicht, daß mein Herz aufjubelt und daß es so schnell wieder an den Traum eines ungetrübten Glückes glaubt. Treu und fest will ich zu Ihnen halten, denn Ihr Glück empfinde ich von dieser Stunde an mit und Ihre Ehre ist die meinige!“

Glücklich erregt erfaßte Wenzel die Hand und zog Johanna an seine Brust.

„Habe Dank, habe Dank für dieses Wort!“ rief er. „Nun bist Du mein, mein, nun habe ich ein Recht, für Dich zu sorgen, nun stehe auch ich nicht mehr allein im Leben da! Ich will Dich heilig halten, Johanna, Du sollst mir Weib und Mutter und Schwester sein!“

Es war eine ernste Verlobung. Still, Hand in Hand saßen Beide neben einander da. Wohl sprach aus Johanna's Augen die Trauer und der Schmerz um den Tod der Mutter, wenn sie dieselben aber zu dem Geliebten emporhob, dann leuchtete schon wieder der Glaube an Glück aus denselben und sie drückte die Hand, der sie Alles, was sie war und hatte, vertrauensvoll anheimgegeben.

8. Jna hatte in dem Hause ihrer Tante nicht die Ruhe gefunden, deren sie nach dem harten Geschehe, welches sie betroffen hatte, notwendig bedurfte. Anfangs war sie gleichgiltig und abgestorben gegen Alles, die ganze Größe ihres Unglücks begriff sie noch nicht einmal, denn sie empfand nur den Schmerz über den Tod ihres Vaters und den Verlust des Geliebten, den ihr Herz nicht vergessen konnte. Daß sie mit einem Schläge auch arm geworden war, berührte sie kaum, denn welchen Werth konnte Reichthum für sie haben, nachdem sie Alles, was ihr lieb gewesen, verloren hatte.

(Fortf. folgt.)

Königl. Realprogymnasium zu Biedenkopf.

Das nächste Schuljahr beginnt mit der Aufnahmeprüfung **Montag, 20. April, Vormittags 8 Uhr.**
Die Berechtigungen der Anstalt und der Realgymnasien überhaupt sind denen des Gymnasiums gleichgestellt.
Der Stundenplan ermöglicht den auswärtigen Schülern zur Her- und Rückfahrt die Benutzung der gegen 8 Uhr ankommenden und nach 3 Uhr abfahrenden Züge.
Gute und preiswürdige Pensionen werden auf Wunsch nachgewiesen.

Biedenkopf, den 7. April 1903.

Der Direktor:
Prof. Esau.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.
Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet **Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags 5 Uhr** im Wittgensteiner Hof hier, statt, zu welcher die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlage der Jahres-Rechnung und Dechargierung derselben.
3. Verteilung des Reingewinns und Festsetzung der zu verteilenden Dividende pro 1902.
4. Festsetzung des Höchstbetrags der aufzunehmenden Passiv-Kapitalien.
5. Beschlußfassung über die Höhe des an das einzelne Mitglied zu gewährenden Credits.
6. Entgegennahme von Anträgen.

Laasphe, den 4. April 1903.

Spar- und Vorschußverein Laasphe. G. G. m. u. H.

Der Vorstand:

Jonas Imgardt, Fr. Schaefer.

NB. Die Jahresrechnung und Bilanz pro 1902. liegt vom 5. d. M. 14 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in unserem Geschäftszimmer bei dem Rentanten Schaefer offen.

Leere Delfässer

in allen Formen und Größen sind stets vorrätig und werden billig abgegeben in der

Seifenfabrik von J. K. Werner
in Biedenkopf.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Versteimmung, Kolikschmerzen, Herz-Klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutansammlungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalknoten) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist in Flaschen à **Mk. 1.50** und **Mk. 1.75** in den Apotheken zu haben.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein in zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rottwein 140,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Manna 30,3, Fenchel Anis, Felsenwurz, amerik. Kraftwurz, Enzianwurz, Rattmuswurz aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Darlehns-Kassenverein für die Kirchspiele Grndtebrück und Birkelbach in Grndtebrück.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.

Am Sonntag den 19. April d. J., Nachm. um 2 Uhr findet die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Darlehns-Kassenvereins im hiesigen Schulhause statt, wozu die Mitglieder des Vereins eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Abhörung und eventuelle Dechargierung der Vereinskassenrechnung pro 1902.
2. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Johann Josef Marburger von Grndtebrück.
3. Neuwahl der nach § 25 des Statuts auscheidenden drei Aufsichtsratsmitglieder:

- a. Herr Schuhmacher Wilh. Saffmannshausen, Grndtebrück,
- b. " Landmann Heinr. Belz,
- c. " Ludwig Lange in Womelsdorf.

Grndtebrück, den 6. April 1903.

Der Vereinsvorsteher:
Schmidt.

Empfehle eine große Auswahl allermoderner

Filzhüte und Mützen,

Regenschirme, Hosenträger, Shlipse und Cravatten, Leinen-, Gummi- und Papierwäsche,

als: Vorhänden, Kragen und Manschetten, Glace- und Stoffhand- schuhe für Herren und Damen unter Zusicherung reeller Bedienung und billigen Preisen. **Hüte** für junge Leute von 1,50 bis 4 Mark per Stück.

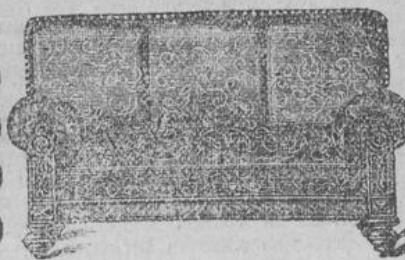
Laasphe

Ludwig Schröder.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33.

empfehlte sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaren
unter Garantie solider
Arbeit.

Lieferung compl.
Wohnungs-
Einrichtungen.

Lager in:

Vissbüden, Gardinen, Rouleaux, Portieren,
Teppiche, Bettvorlagen, Linsseum.

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die
meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

Berzinkte

Drahtgeflechte

in verschiedenen Dimensionen hat
stets auf Lager

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Shlipse und Cravatten

neue Sendung modernster Sachen,

Leinen-, Gummi- und

Papierwäsche,

Glace- und Stoff-

handschuhe

in großer Auswahl, prima Qua-

lität und billigsten Preisen.

Laasphe Aug. Imgardt

Neue Sendungen

in modernen Hüten für Herren

und Knaben, sowie Shlipse in

allen Preislagen und Mustern em-

pfiehlt

Emil Dürsch,

Grndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Rothflee, Schwedentflee,

Weißflee, Thimothec,

Leinsaat,

sowie sämtliche Gartenjame-

reien empfiehlt in nur guter

keimfähiger Waare zu billigen

Preisen.
Grndtebrück. Emil Dürsch.

Theater in Laasphe

Im Saale des Herrn Koch.

Freitag den 17. April

Gastspielgesellschaft Rhomburg

10 Personen.

Eröffnungs-vorstellung:

Novität:

Niobe

(Ein Wunder der Electricität)

Lustspiel von D. Blumenthal.

A. Rhomburg.

Klee- und Grassaat,

sowie sämtliche

Gartensamereien,

nur frisch und keimfähig, em-

pfiehlt billigst

Grndtebrück. Aug. Ost.

Zur Frühjahrsdüngung

Chitisalpeter,

40% Kali,

Kainit,

Superphosphat,

Ammoniak-Superphosphat,

Knochenmehl,

Thomasmehl,

Peru-Guano, Füllhorn-Marte,

empfehlen unter Gehalts-Garantie

Louis Ritter Nachfolger,

Briedenbach.

Bekanntmachung.

Die hiesige Polizeidienerstelle ist sofort zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt jähr- lich 900 Mark, steigend alle drei Jahre um 100 Mk. bis zum Höchst- betrage von 1200 Mk. Nebenein- nahmen ca. 100 bis 150 Mk. Kleidergeld wird nicht gewährt, Helm, Koppel, Säbel und Portepée werden geliefert.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf sechsmonatliche Probe und nach zufriedenstellender Ableistung der letzteren auf dreimonatliche Rün- digung. Die Anstellung auf Lebens- zeit ist von der Erreichung des 30. Lebensjahres und einer fünf- jährigen Dienstzeit in der Stadt Laasphe abhängig.

Bewerber dürfen nicht über 35 Jahre alt und müssen körperlich rüstig, auch befähigt sein, Anzeigen korrekt und orthographisch richtig niederzuschreiben.

Meldungen sind unter Beifügung des Civilverordnungszeichens, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse sowie eines amts- ärztlichen Gesundheitsattestes bis zum 15. April 1903 bei uns ein- zureichen.

Laasphe, den 25. März 1903.

Der Magistrat
Koop.

Bekanntmachung.

Die Schulsteuerhebersollen der evangelischen und israelitischen Schulgemeinden Laasphe für 1903 liegen von Dienstag, den 14. April d. Js. an drei Tage lang auf dem hiesigen Magistratsbureau zur Ein- sicht der Beteiligten offen.

Laasphe, den 25. März 1903.

Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen für im Rechnungsjahr 1902 geleistete Arbeiten oder Viese- rungen an die städtischen Kassen haben, werden aufgefordert, ihre Rechnungen bis spätestens 20. April d. Js. an den Unterzeichneten ein- zureichen. Später eingegangene Rechnungen werden nicht berück- sichtigt.

Laasphe, den 8. April 1903.

Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

Die Kommunalsteuer-Heberolle der Stadtgemeinde Laasphe für 1903 liegt von Dienstag, den 14. April d. Js. an 14 Tage lang im hiesigen Magistratsbureau zur Ein- sicht der Beteiligten offen.

Laasphe, den 8. April 1903.

Der Magistrat.
Koop.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche nebst Zu- behör vom 1. Mai ab in Laasphe zu vermieten. Zu erfragen

Lahnstraße 7, parterre.

Fein gekämpftes

Knochenmehl

zu haben bei

Christian Kaiser,

Womelsdorfer Mühle.

Einen Bäderlehrling

sucht zu Ostern

Ferdinand Witt

in Birkelbach b. Weisweid

Kreis Siegen.

Zu meiner flotten Kunst- und Handelsgärtnerei kann

ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen ein- treten.

Biedenkopf **G. Ellenberger.**

Frischen Kopfsalat

aus dem Mistbeetkasten, jedes Blatt verwendbar, deshalb billiger als der Ausländer, empfiehlt Biedenkopf. **G. Ellenberger.**

Prima Apfelwein

per Liter 35 Pf. empfiehlt **Fr. Tangenbach,**

Laasphe, Lahnstraße.